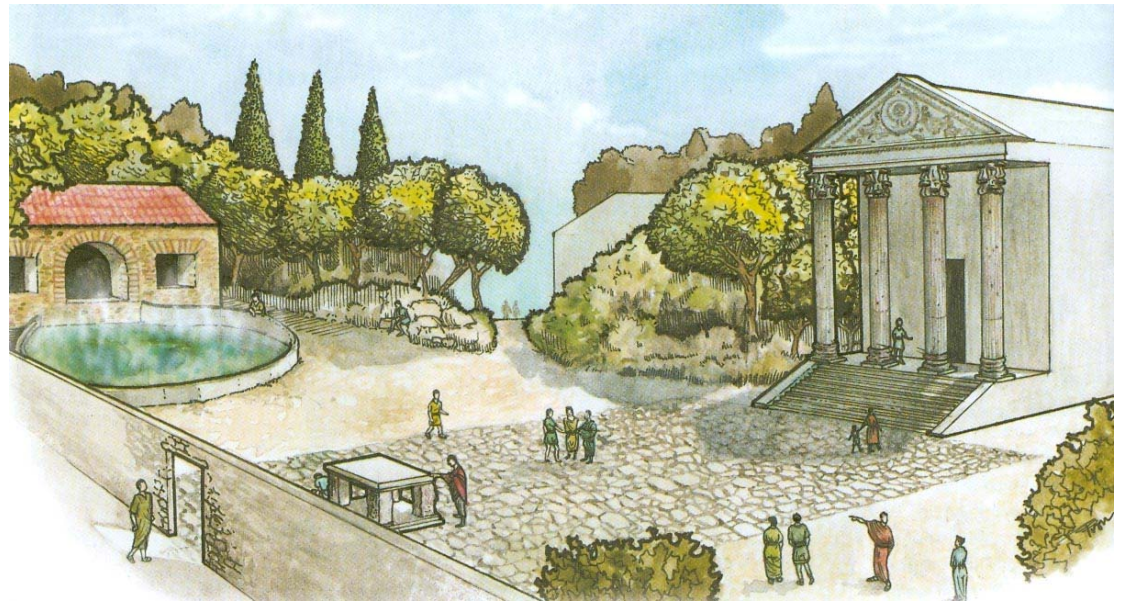


Badekultur und Religion

Opfer an die Quellgötter

Wasser ist die Grundlage allen Lebens: Lebensspender und Heilmittel. Wohl schon seit je her wurden deshalb an Quellen Wassergottheiten verehrt, Fruchtbarkeitsrituale vollzogen und Opfergaben dargebracht. Ganz besondere Bedeutung kommt dabei Heil- und Thermalquellen zu, die aufgrund ihrer scheinbar magischen Eigenschaften auch stets spezielle Verehrung erfuhren. Bereits aus der Stein- und Bronzezeit sind denn auch aus verschiedenen Heil- und Thermalquellen Funde von als zweifellos als Opfergaben niedergelegten Gegenständen bekannt. Als Dank oder zur Erfüllung eines Wunsches wurden den Göttern so Opfer dargebracht – ganz ähnlich wie Touristen noch heute Münzen beispielsweise in die Fontana di Trevi in Rom werfen.

In der Römerzeit waren Wasser, Badekultur und die Religion besonders eng miteinander verbunden. Grosse Heilbäder wie z.B. dasjenige von *Aquae Sulis* (Bath, England) besaßen immer auch Tempelanlagen: neben dem körperlichen sollte in den Thermen auch dem spirituellen Wohl genüge getan werden können. In und um die heilenden Quellen wurden den Göttern Opfer dargebracht; bisweilen wurden gar eigentliche Quellheiligtümer, Nymphäen, errichtet.



Bath/Aquae Sulis (England). Vergoldeter Bronzekopf einer Statue der Göttin Minerva (Minerva Sulis) und Rekonstruktionszeichnung der Tempelanlage bei der Heiligen Quelle (sacred Spring).

Aus dem Badener Bäderquartier sind bislang noch keine Ruinen eines Nymphäums oder anderer Tempelanlagen bekannt. Doch hält sich hartnäckig die Legende, die im 11. Jh. errichtete und 1880 abgebrochene Dreikönigskapelle sei an Stelle eines Isis-Tempels erbaut worden – was freilich bislang archäologisch nicht bewiesen werden konnte. Eine einstmals im alten Kirchturm von Wettingen vermauerte (heute in der Kirche St. Sebastian in Wettingen angebrachte) Inschrift erwähnt einen von den Bewohnern Badens (*Vicani Aquaense*) der ägyptischen Göttin Isis geweihten Tempel, dessen Standort – wohl kaum in Wettingen – bislang unbekannt ist. Von der Burg Stein stammt eine als Spolie verbaute Weihinschrift an den Gott Merkur (*Mercurius Matutinus*). Auch die exakte Herkunft dieser Inschrift ist leider unbekannt.

Aus dem Areal des einstigen Hinterhofs ist der Fund eines inzwischen verlorenen Altars mit Weiheinschrift an einen *DEO INVICTO*, den orientalischen Lichtgott Mithras, bekannt und andere Funde, so ein kleiner Münzschatz, weisen auf ein nahes Heiligtum hin.

Zahlreiche weitere Funde zeugen vom intensiven religiösen Leben in den antiken Thermen von *Aquae Helveticae*. So wurden im Grossen Heissen Stein, der Stadhof-Kesselquelle und der Limmat neben zahlreichen Münzen auch zwei mit Weiheinschriften an den Gott Merkur versehene bronzene Kasserollen sowie zahlreiche weitere Objekte, darunter auch Fragmente von Statuetten verschiedener Gottheiten gefunden.

Die Heilige Verena

Eng mit dem Wasser- und Quellkult ist auch die Legende der Heiligen Verena verbunden. Der Überlieferung nach im 4. Jh. n. Chr. mit der christlichen Thebäischen Legion von Aegypten über die Alpen gekommen, reist die Heilige Verena nach bei der Schlacht bei *Acaunum* (St. Maurice, VS) zuerst nach Solothurn, danach auf einem Mühlestein die Aare hinunter bis nach Zurzach. Von Zurzach aus ist die Heilige an verschiedenen Orten in der Nordostschweiz tätig, pflegt und heilt Arme und Kranke und bedient sich dabei besonders der heilenden Wirkung des Wassers. Von dieser Tätigkeit zeugen auch die Attribute der Heiligen: Doppelkamm und Wasserkrug (sog. Verenakrug).

Die Heilige Verena findet ihre Grabstätte in Zurzach, wo später zu ihren Ehren das Verenamünster errichtet wird. Im Mittelalter und der Neuzeit ist Zurzach Ziel der beliebten Verena-Wallfahrt. Die Heilige Verena ist eine der beliebtesten Heiligen in der Nordwestschweiz. Der Verenatag am 1. September ist im Bezirk Zurzach noch heute ein Feiertag.

Die Anwesenheit Verenas in Baden ist in der Heiligenvita nicht überliefert, doch scheint die zumindest ideelle Verbindung zwischen den Badener Heilquellen und der Heiligen seit Alters her zu bestehen: das St. Verenabad und die gleichnamige Quelle werden 1420 erstmals erwähnt. Der St. Verenaquelle werden denn auch ganz besondere Eigenschaften, insbesondere zur Förderung der weiblichen Fruchtbarkeit zugeschrieben.

Wahrscheinlich führt der Verenakult die wesentlich ältere religiöse Traditionen antiker oder gar vorrömischer Quellgötter und Fruchtbarkeitsgöttinnen – u.a. auch der in Baden verehrten Isis - fort.



Radierung des einst beim St. Verenabad aufgestellten Bildstocks mit einer Statuette der Heiligen Verena von F. Hegi aus David Hess' Badenfahrt (1818).

Am 1. September, dem Verenatag, wurde die Statuette jeweils mit Blumen bekränzt.

In Zurzach, der letzten Ruhestätte der Heiligen Verena, wurde übrigens erst in den 1950er-Jahren bei Solebohrungen Thermalwasser gefunden und das dortige Thermalbad begründet.